



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Äpfel.

Nro. 1 — 262.

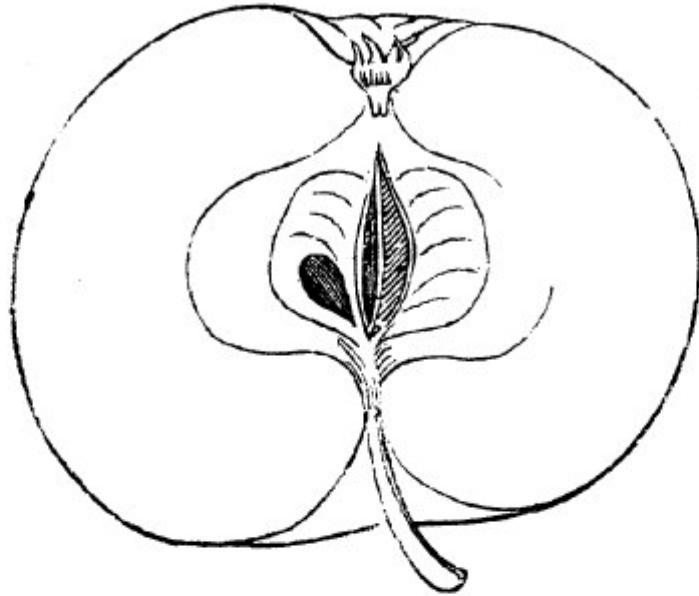
Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 150. Späte gelbe Reinette. IV, 3. Diel; XI, 1 b (a) Luc.; III, 1 D. Sogg.



Späte gelbe Reinette. Diel. ** †† Winter.

Heimath und Vorkommen: vorstehende Sorte habe ich von Schmidberger und von Dittrich unter obigem Namen erhalten. Ueber ihre Heimath und weitere Verbreitung ist mir nichts bekannt. — Nach Dittrich soll sie aus Brüssel stammen.

Literatur und Synonyme: Diel beschreibt diese Frucht schon 1799, I, 161, nennt sie auch Reinette jaune tardive, und hält sie mit Knoop's Reinette jaune, Geele Renet, Geele fransche Renet, T. IX. für einerlei (was bei der Unvollständigkeit der Knoop'schen Beschreibung und Abbildung sehr zweifelhaft sein dürfte), will aber weder Duhamel's Reinette jaune tardive oder dorée, noch die von Mayer, pom. franc., Henne &c. unter diesem Namen aufgeführten, auch nicht Christ's späte gelbe Reinette (Wörterb. S. 86, Handb. Ausg. 1817, S. 414, und vollständ. Pomol. S. 226) als gleich anerkennen. — Ich finde in den Christ'schen Beschreibungen nichts, was der Annahme der Identität wesentlich entgegensteht, und auch Duhamel's kurze Beschreibung seiner Reinette dorée oder jaune tardive widerspricht diesem nicht. — Was dagegen Mayer, Henne &c. betrifft, so muß ich Diel's Ansicht beitreten. — Uebrigens Schmidberger III, 91, Dittrich I, No. 412, Oberdieck S. 206, Lucas S. 100 &c. — Die Abbildung bei v. Mehrenthal scheint mir nicht charakteristisch. — In französischen pomologischen Schriften findet man die Reinette jaune tardive Duh. häufig, und ebenso bei den Engländern.

Gestalt: wird auch auf Hochstamm, wie der Abriß zeigt, von ansehnlicher Größe ($2\frac{5}{6}$ " breit und $2\frac{1}{6}$ " hoch, doch kommen auch Früchte von $3\frac{1}{6}$ " breit und $2\frac{1}{2}$ " hoch vor.) — Querdurchschnitt rund.

Kelch: graugrün, wollig, wie die nächste Umgebung, lang und fein gespitzt, geschlossen, selten halboffen, in einer mit Falten versehenen

Bertiefung, von der aus jedoch nur selten merkliche flache Kanten über die Frucht hinlaufen. — Von deutlichen Rippen, die über die Frucht oft merklich hinlaufen sollen (Diel a. a. D.), habe ich nichts bemerken können.

Stiel: grün und braun, wollig; Bertiefung bleibt lange grün, zuweilen etwas rostig.

Schale: fein, glatt und sehr geschmeibig; schön gelb, fast citrongelb, ohne Rötthe, auf der Sonnenseite aber in Goldgelb übergehend, theils mit feinen, jedoch deutlichen, theils (auf d. Sf.) mit stärkeren braunen Punkten, und hie und da mit dergleichen Rostfiguren, auch dergleichen Rost- und schwarzen Baumsflecken versehen. — Häufig findet man, besonders in nassen Jahren, an vielen Früchten einen großen braunen oder zimmtfarbenen rauhen Rostfleck, der, (wie ich bemerkt habe) sich hauptsächlich auf dem nach Außen gefehrten Theile der Frucht bildet und oft die Hälfte der Frucht einnimmt und innerhalb desselben sich wieder schwärzliche Figuren (wie geronnen) bilden. — Nach Diel erscheint dieser „rauh anzufühlende Rost bald flammenartig, bald die halbe Seite einnehmend, ja manchmal den Apfel fast ganz überziehend,“ was ich, so wenig als wie „die Menge seiner Erhöhungen, als ob Mohnsamen unter der Schale stecke,“ noch an einer Frucht bemerkt habe. — Ich kann, wie schon öfters bemerkt, den Rost nur insofern als etwas Charakteristisches ansehen, als er eine große Empfindlichkeit der Haut für die Einflüsse der Witterung andeutet.

Kernhaus: nur schwach angedeutet. Achse hohl. Fächer offen und geräumig. Kerne nicht zahlreich, aber schön. — Kelchhöhle mit kurzer Röhre eingezogen, kegelförmig.

Fleisch: fein, weißgelblich mit grünlichen Adern, sehr mürbe, markig und saftig, von sehr angenehmem, fein weinigen Reinettengeschmack.

Reife und Nutzung. December bis Februar; ist zu jedem Gebrauch vollkommen geeignet. L. I. W. I.

Der Baum wächst, so viel ich habe bemerken können, ziemlich kräftig, macht viel feines, etwas verworrenes Holz, trägt zeitig und häufig, und dürfte, da Blüthe und Triebe wenig empfindlich zu sein scheinen (was auch Christ, Handb. 415 bemerkt,) auch in dieser Rücksicht Empfehlung und Beachtung verdienen.

v. Florow.